

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 90 (1964)

Heft: 34

Artikel: Der missratene Tellensohn

Autor: Da Caba, Robert

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-503888>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

T

Der mißratene Tellensohn

Robert Da Caba

Was ein Tellensohn ist, weiß jedes Kind, das seinem Vater je beim Gewehrputzen ins Spiegelchen gucken durfte: Ein flotter Schweizer ist er, der rechts ein Adlerauge hat (Linkshänder haben es links!), womit er bis zum Ueberlaufen desselbigen über Kimme und Korn stiert und dreihundert Meter weiter weg auf jeden Fall ins Schwarze trifft – entweder in den dunklen Scheibendotter oder, wenn's durchs Weisse schlägt, ins schwarze Schicksal, keinen Kranz nach Hause zu tragen.

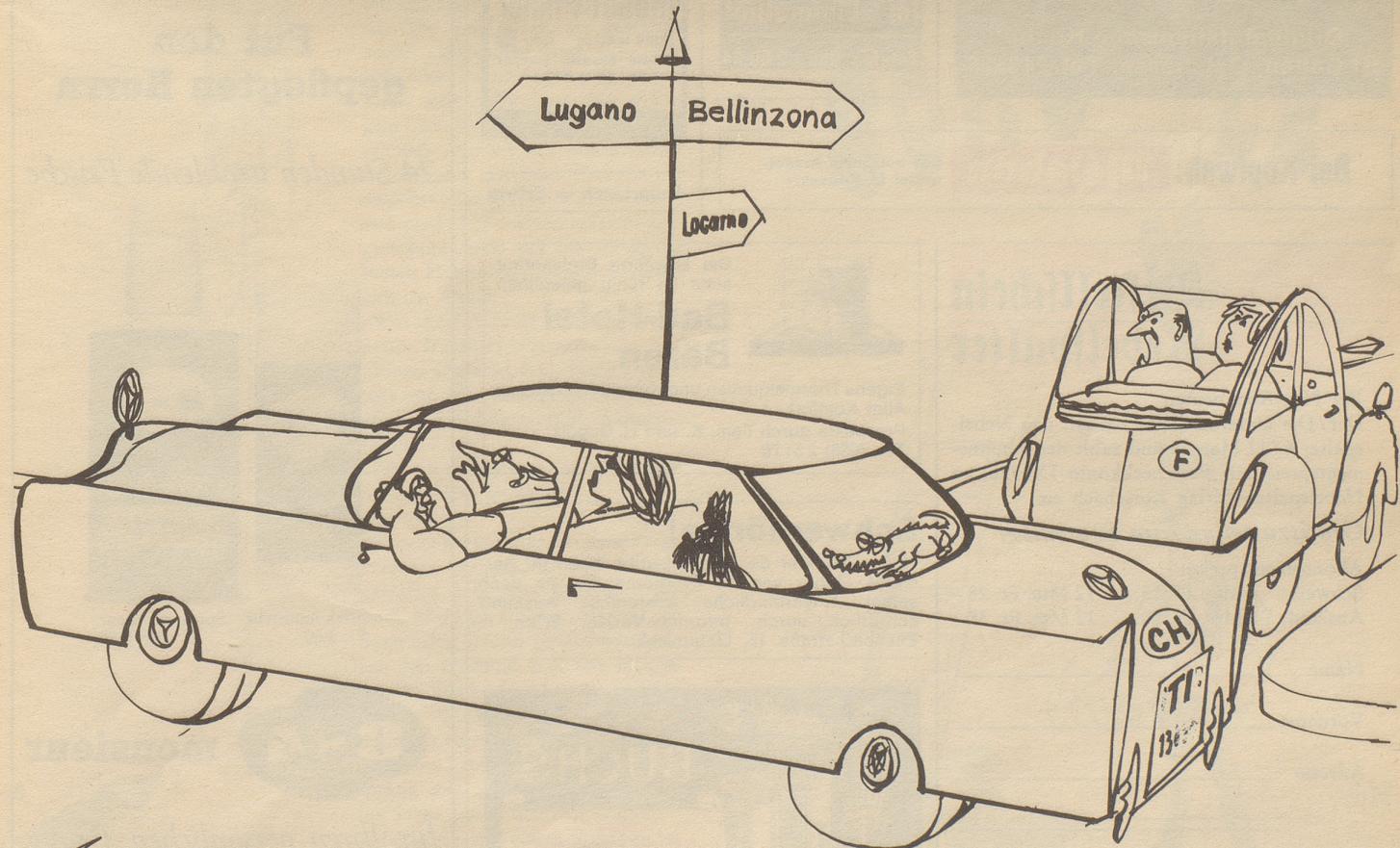
Wenn ich nun aber behaupte, wir Schweizer seien schlechte Tellen-söhne, trotzdem Tausende von uns hampfelweise Lorbeer in die Suppe streuen könnten, die sie aus silbernen Ehrenpokalen zu löffeln imstande wären, so setze ich mich einem Zorn aus, der zum Verrauen wesentlich mehr Zeit braucht als die Gewehrläufe in den Rechen eines eidgenössischen Schützenfestplatzes.

Und doch ist es so. Wir sind hundsmiserable Tellensöhne. Wir haben uns im Lauf der Jahrhunderte aus-

schließlich als stolze Söhne des treffsicherer Schützen Wilhelm gefühlt, wir haben uns in allen Krächen und Gräben sonntags auf den Bauch gelegt, ein Auge zugeklemmt, eingeatmet, gekrümmmt, gekrümmmt, gekrümmkt ... und an einem stechenden Schmerz im Schlüsselbein gespürt: Aha, jetzt hat der Scheibenpflaster-Fabrikant seinen Umsatz wieder etwas vergrößert! Wir haben aber nie daran gedacht, daß Wilhelm Tell nicht nur ein sicherer Schütze, sondern ein ebenso kräftiger Schiffersmann war! (Heute würde man sagen, er war ein All-round-Sportler.) Und gerade weil wir unser Adleraugenmerk stets nur auf die Armbrust richteten und nie an das Schiff dachten, ist eines der schönsten und begehrtesten Güter mit dem Armbrustzeichen im Begriff, auf einige Zeit flöten zu gehen.

Wären wir vielleicht nur jeden zweiten Sonntag *nicht* auf den Bauch gelegen und hätten ein Auge zugedrückt, sondern hätten wir an den Wilhelm und seine stürmisch-sportliche Ueberfahrt im Vierwaldstättersee-Kahn gedacht und ihm in dieser Sparte nachgeefert – dann hätten wir wohl mit zwei hell of-

fenen Augen im Ruderboot den Feind entdeckt, der im Schießstand durch die Scheibe dargestellt wird und auf unseren herrlichen Gewässern in Form von Algen schleimige Wirklichkeit ist! Dann wäre möglicherweise einmal ein Ruder im Tang stecken geblieben, gleich einer Ladehemmung im Schießstand, und dann hätten wir, wer weiß, die spiegelglatten Oberflächen der Gewässer ebenso eifrig vor dem Schmutz bewahrt, wie den Karabinerlauf vor Rost- und Wasserflecken! Ja, wären wir vielseitigere Söhne des Tell gewesen, hätten wir in ihm den Schiffersmann wie den Schützen geehrt, so hätten wir vielleicht jedes Jahr an der Inspektion unsere Seeflächen einem Wasserspiegel-Kontrolleur vorweisen müssen und ständen heute nicht so läppisch da wie ein nachlässiger Soldat, dessen Lauf verrostet ist. Denn – darüber besteht gar kein Zweifel – ein Herr Major Gewässerkontrolleur müßte heute dem Tellensohn die beschämendste Bemerkung schreiben, die einem Schweizer Soldaten ins Dienstbüchlein eingetragen werden kann: «Flußlauf verrostet. Ersatz auf Kosten des Mannes.»



«Wenn der nicht ein Tessiner Nummerschild hätte, würde ich sagen, es sei der ehemalige KZ-Lagerarzt Rülbke! »